

# **Macrons Reformen - Ist Deutschland das Vorbild Frankreichs ?**

**Facharbeit  
im Leistungskurs Sozialkunde  
Stefan-Andres-Gymnasium  
Schweich**

**eingereicht bei  
Christian Eckel**

**geschrieben von  
Lukas Glöckner  
Schweicher Straße 18  
54344 Kenn**

**Schweich, 08. März 2018**

## **Kurzfassung:**

Reformen, Reformen, Reformen...

Seit der Wahl Macrons wird in Frankreich viel von Veränderungen gesprochen. Macron will aber nicht nur in seinem eigenen Land neue Bedingungen schaffen, er hat auch ein eigenes Konzept für Europa.

Für seine Idee, will er Deutschland als Partner gewinnen und den seit fünfzig Jahren bestehenden Élysée-Vertrag neu ausrichten. Es stellt sich dabei die Frage, warum dies notwendig ist und weshalb er Deutschland als Unterstützung benötigt.

Um dieser Frage nachzugehen, muss die Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich betrachtet werden. Hierbei sind die politischen und wirtschaftlichen Systeme beider Staaten zu analysieren, um die Probleme Frankreichs und Deutschlands herauszuarbeiten.

Bei der Betrachtung der Reformvorschläge Macrons zeigt sich, dass er sich teilweise an bereits durchgeführten wirtschaftlichen und politischen Reformen in Deutschland orientiert und bei europapolitischen Fragen auf außenpolitische Unterstützung abzielt.

Die Reformvorschläge und die bereits durchgeführten Maßnahmen sind in der französischen Gesellschaft nicht unumstritten. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass Macron von vielen Franzosen nur gewählt wurde, um einen Sieg der rechtsextremen Marine Le Pen zu verhindern.

Die Vorstellungen Macrons bezüglich der Reformen der EU werden derzeit auch in der deutschen Politik diskutiert. Entscheidungen und verbindliche Aussagen hierüber wurden bisher von Deutschland nicht getroffen.

In Frankreich sollte auch überdacht werden, welche Rolle Frankreich in der Welt spielen möchte. Hierzu hat sich Macron noch nicht geäußert.

Scheitern die Reformen Macrons, so könnten auf Frankreich enorme innen- und außenpolitische Probleme zukommen, da auch der Frexit immer wieder ins Spiel gebracht wird. Die nicht unbedeutenden politischen Extreme in Frankreich stehen den Vorhaben Macrons sehr skeptisch gegenüber. Dies zeigt sich beispielsweise in Massenprotesten und Streiks.

## Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Einleitung – Macrons Reformen</b>	<b>S. 1</b>
<b>2. die deutsch – französische Freundschaft</b>	<b>S. 2 – 4</b>
2.1 Grundgedanke und Entstehung	S. 2
2.2 Fortentwicklung	S. 3
2.3 Perspektive	S. 3 - 4
<b>3. Vergleich der Wirtschaft, Politik und französische Reformbemühungen</b>	<b>S. 4 – 12</b>
3.1 Vergleich der Wirtschaft	S. 4 – 7
3.2 Vergleich der Politik	S. 8 – 11
3.3 französische Reformbemühungen	S. 11 – 13
<b>4. Fazit</b>	<b>S. 13 – 14</b>

## 1. Einleitung

*„ So oder so wird Frankreich künftig von einer Frau regiert - entweder von mir oder von Frau Merkel“<sup>1</sup>, „ Monsieur Macron, Sie legen sich vor Deutschland auf den Bauch. Sie sind Deutschland unterworfen“<sup>2</sup>.*

Mit solchen Aussagen machte die rechtspopulistische Präsidentschaftskandidatin, Marie Le Pen, international Schlagzeilen. Sie verweist in einem TV-Duell darauf, dass nach ihrer Meinung Frankreich zwei Möglichkeiten offen stehen: entweder man besinnt sich wieder auf eine nationale Ebene und löst sich von der Dominanz Deutschlands<sup>3</sup> oder man lässt sich fremdbestimmen.

Obwohl Marie Le Pen in der Stichwahl zum französischen Präsidenten 2017 gegen den sozialliberalen Emmanuel Macron verloren hatte, stellt sich trotzdem die Frage, ob diese deutsche Dominanz tatsächlich existiert.

Wie deutsch ist Frankreich eigentlich? Und dient Deutschland wirklich als Vorbild?

Die folgende Facharbeit geht der Frage nach, ob eine solche Vorbildfunktion Deutschlands mit der Wahl Macrons und seiner Politik entstanden ist.

Dazu muss man zunächst das Verhältnis der beiden Staaten zueinander seit Ende des Zweiten Weltkrieges betrachten und anschließend ihre künftigen Beziehungen untersuchen.

Zudem ist die politische und wirtschaftliche Situation der beiden führenden europäischen Staaten vergleichend zu beurteilen.

Präsident Macron hat wirtschaftliche und politische Reformen für sein Land angekündigt und dabei mehrmals Bezug auf Deutschland genommen. Daher ist es entscheidend, die französischen Reformbemühungen zu betrachten und zu bewerten.

Als Analysegrundlage dieser Ausarbeitung dienen wissenschaftliche Arbeiten über beiden Staaten. Hierbei wurden unterschiedliche Medien, die in beiden Ländern publiziert wurden, verwendet, um eine objektive Sichtweise zu erhalten.

## 2. Die deutsch-französische Freundschaft

Es ist heute schwer vorstellbar, dass Frankreich und Deutschland Kriege gegeneinander geführt haben. Heute sind sie die wichtigsten Partner in Europa. Die beiden Länder konnten

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article164231100/Monsieur-Macron-Sie-legen-sich-vor-Deutschland-auf-den-Bauch.html> (Stand:22.02.2018)

<sup>2</sup> Zitiert nach: ebenda

<sup>3</sup> Deutschland steht in der gesamten Arbeit für die Bundesrepublik Deutschland.

ihre Erbfeindschaft überwinden und eine Freundschaft aufbauen. Dies gelang mit einer Vielzahl von Konsultationen, Verträgen und Abstimmungen.

### **2.1. Grundgedanken und Entstehung**

Zunächst war es für beide Länder wichtig, grundlegende Fragen zu klären. Für Frankreich stand dabei vor allem die Sicherheit vor Deutschland durch Einbindung und Kontrolle im Vordergrund. Deutschland sah in der Partnerschaft die Möglichkeit, wieder als gleichwertiger Partner anerkannt zu werden. Die wichtigsten Themen waren dabei die internationale Kontrolle des Ruhrgebiets, die deutsche Wiederbewaffnung und die Saarfrage.<sup>4</sup>

Um eine Partnerschaft zu erreichen, suchten beide Staaten nach Lösungen. Das gelang durch die Gründung der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), indem man die Montanindustrie einer gemeinsamen Aufsichtsbehörde unterstellte und weitere Länder<sup>5</sup> hinzugewann. Die positiven Erfahrungen der Montanunion führten zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ländern.<sup>6</sup>

Die weitere Sorge Frankreichs war die Wiederbewaffnung Deutschlands. Um Deutschland einzubinden und zu kontrollieren, favorisierte die französische Politik die europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG). Dieses Projekt scheiterte aber letztlich an Frankreich selbst. Aufgrund des immer stärker werdenden Ost-West-Konflikts musste in Deutschland gehandelt werden. 1955 wurde die Bundeswehr gegründet und Deutschland NATO-Mitglied.

Ein zusätzlicher Streitpunkt war die Saarfrage. Frankreich wollte einen politisch autonomen Staat, der wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen werden sollte. Die Bevölkerung des Saarlandes stimmte aber 1955 mehrheitlich für den Anschluss an Deutschland.

### **2.2. Fortentwicklung**

Staatspräsident, De Gaulles, veränderte aufgrund der Unstimmigkeiten innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), sein Denken und suchte in einer bilateralen Beziehung zu Deutschland neue Möglichkeiten. Bei dem Treffen zwischen De Gaulles und Adenauer am 14.07.1958 entstanden freundschaftliche Beziehungen. Dies führte letztlich zu

---

<sup>4</sup> Vgl. Vogel, Wolfram: Die deutsch-französische Beziehung, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 419 f.

<sup>5</sup> Luxemburg, Belgien, Niederlande und Italien.

<sup>6</sup> Vgl. Grosser, Alfred: Wie anders ist Frankreich?, München 2005, S. 210.

Idee und Abschluss des Elysée-Vertrages, der die vertragliche Grundlage der Zusammenarbeit beider Länder bildete.

Mit Giscard d'Estaing und Schmidt konnten die Beziehungen weiter ausgebaut werden. Hintergrund waren die veränderten ökonomischen Bedingungen in den 70er Jahren. So wurde das Europäische Währungssystem (EWS) entwickelt.<sup>7</sup>

Auch die jeweiligen Nachfolger, Mitterrand und Kohl, schätzten sich sehr und intensivierten ihre Zusammenarbeit. Die Wiedervereinigungsbestrebungen in Deutschland führten jedoch zu einigen Irritationen<sup>8</sup>. In den 90er-Jahren erarbeitete man aber gemeinsam den Maastrichtvertrag, der die Währungs- und Wirtschaftsunion begründete. Der Vertrag von Maastricht, die Folgeverträge<sup>9</sup> und der Vertrag über die Verfassung Europas (VVE) führten in Frankreich zu heftigen Debatten und letztlich zur Ablehnung der Verfassung für Europa. In dieser Zeit kam es zwischen den beiden Ländern zu einer Vielzahl von Meinungsverschiedenheiten. Um das Verhältnis zu verbessern, verständigten sich die Regierungen darauf, sich alle sechs bis acht Wochen abzustimmen.<sup>10</sup>

### **2.3. Perspektive**

Präsident Macron hat angekündigt, die Europäische Währungsunion zu reformieren und die europäische Integration voranzutreiben. Er hat vorgeschlagen, das Amt eines „Eurozonen-Finanzministers“ mit eigenem Budgetrecht einzuführen. Der Vorschlag wird in Deutschland diskutiert und stößt im Gegensatz zu früheren Vorschlägen nicht auf eine Ablehnung. Die Politik von Macron gibt neue Impulse für die deutsch-französischen Beziehungen.

### **3. Vergleich Wirtschaft, Politik und französische Reformbemühungen**

Deutschland und Frankreich nehmen in wirtschaftlichen und politischen Bereichen Spitzenstellungen ein. Dies wird durch unterschiedliche Konzepte erreicht. Derzeit werden Reformen in Frankreich diskutiert und durchgeführt.

---

<sup>7</sup> Vgl. Vogel, Wolfram: a.a.O., S. 425 f.

<sup>8</sup> Die Bedingungen Frankreichs waren: Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens und Deutschland bleibt in der NATO.

<sup>9</sup> Vertrag von Amsterdam (1997), Vertrag von Nizza (2000).

<sup>10</sup> Vgl. Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela: Frankreich in der Europäischen Union, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 392 ff.

### 3.1. Vergleich der Wirtschaft

Frankreich ist die zweitgrößte Wirtschaft in Europa und die fünftgrößte in der Welt. Nur die deutsche Volkswirtschaft ist größer.<sup>11</sup> Der französischen Wirtschaft wird oft mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit bescheinigt und Rückständigkeit zur deutschen Wirtschaft vorgeworfen.<sup>12</sup>

Vergleicht man ökonomische Kennzahlen der beiden Volkswirtschaften, so werden unterschiedliche Entwicklungen erkennbar.

Betrachtet man die Beschäftigungsstruktur, so werden einige Ungleichheiten deutlich. Der Beschäftigungsstand ist im Agrarsektor in Frankreich mit 2,9 % im Vergleich zu Deutschland (1,3 %) relativ hoch. Darüberhinaus liegt die Zahl der Beschäftigten mit 76,8 % im tertiären Sektor, in Frankreich sogar über dem deutschen Beschäftigungsstand (71,3 %). Nur im Industriesektor ist der Beschäftigungsgrad in Deutschland mit 27,4 % deutlich über dem in Frankreich (20,3 %).<sup>13</sup>

Ein weiterer Unterschied ist die Arbeitslosigkeit. Während in Deutschland eine beinahe Vollbeschäftigung herrscht, gibt es in Frankreich eine sehr hohe Arbeitslosigkeit (9,3 %). Besonders dramatisch ist die Jugendarbeitslosigkeit. 2016 war jeder vierte Franzose zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos. Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland beträgt 7 %.<sup>14</sup>

Die hohe Arbeitslosigkeit in Frankreich hat mehrere Gründe. So spielten bis spät in die 90er Jahre viele krisenbedrohte Branchen wie Textil-, Lederverarbeitungs- und Stahlindustrie eine wichtige wirtschaftliche Rolle.<sup>15</sup> Die französische Stahlindustrie konnte, trotz hoher Subventionen, nicht gerettet werden. Das führte zu massiven Entlassungen. Die industrielle Monostruktur hatte in einzelnen französischen Regionen eine enorme regionale Belastung und hohe Arbeitslosigkeit zur Folge.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. Boehring, Simone u.a.: Paar der Gegensätze, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 155, 08. Juli 2017, S. 27.

<sup>12</sup> Vgl. Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut: Frankreich verstehen, 6. Auflage, Darmstadt 2008, S. 101.

<sup>13</sup> URL: [wkt.at/statistik/eu/europa-beschaefigungsstruktur.pdf](http://wkt.at/statistik/eu/europa-beschaefigungsstruktur.pdf) (Stand: 26.02.2018)

Vgl. Boehring, Simone u.a.: a.a.O., S.27.

<sup>14</sup> Ebenda, S. 27.

<sup>15</sup> Abwanderung der Textilindustrie in asiatische Billiglohnländer.

<sup>16</sup> Bsp.: Regionen Nord-Pas-de-Calais (13,3 %) und Lothringen (9,9 %).

In Deutschland gibt es auch Regionen, die von Arbeitsplatzverlusten und Bevölkerungsabwanderung gekennzeichnet sind.<sup>17</sup>

Ein weiterer Grund für die hohe Arbeitslosigkeit in Frankreich ist die regionale Ungleichheit. Die Region „Parisienne“ ist das wichtigste wirtschaftliche Zentrum Frankreichs.<sup>18</sup> Weitere industrielle Ballungsräume liegen nur auf der östlichen Seite der Le Havre-Marseille Linie. Westlich dieser Linie findet man einen geringen Industriegrad<sup>19</sup>, aber eine hohe landwirtschaftliche Produktionsstruktur. Diese Ungleichheit der Regionen sorgt für unterschiedliche Entwicklungen der Beschäftigung.<sup>20</sup>

In Deutschland dagegen gibt es ein solch großes ökonomische Gefälle nicht. Die deutsche Wirtschaft ist von einer großen Anzahl an gleichrangigen Ballungsräume geprägt. Die dezentrale Verteilung sorgt zu weniger Ungleichheit zwischen den Regionen. Erst seit der Wiedervereinigung, kann man in Deutschland ein Ost-West-Gefälle feststellen.<sup>21</sup>

Die 35-Stunden-Woche ist in Frankreich festgelegt. Im Vergleich dazu existiert in Deutschland keine gesetzliche Regelung. Durchschnittlich wird in Deutschland 40 Stunden in der Woche gearbeitet. Die Teilzeitbeschäftigungsquote lag 2016 in Frankreich bei 19 % und damit deutlich unter dem deutschen Anteil (39 %). Vorallem Frauen sind in Deutschland teilzeitbeschäftigt (72 %). In Frankreich liegt dieser Anteil bei 33 %.<sup>22</sup>

Vergleicht man die Einkommen in den beiden Ländern, so zeigt sich, dass der Arbeitnehmer in Frankreich, gegenüber dem deutschen Arbeitnehmer, durchschnittlich 6.400 € pro Jahr (2016) mehr verdient. Das Verdienstgefälle zwischen Mann und Frau ist in Frankreich mit 15,8 % deutlich geringer als in Deutschland (22 %).<sup>23</sup>

Nicht zu vergessen ist die enorme Macht französischer Gewerkschaften, die sich für die Rechte ihrer Mitglieder einsetzen. Frankreich ist mit durchschnittlich 117 Streittagen pro 1000

---

<sup>17</sup> Bsp.: Saarland (6,2 %) und Ruhrgebiet (7,9 %) durch Rückgang der Stahlindustrie. Ein Strukturwandel findet bereits statt.

<sup>18</sup> Paris ist Standort der Elektro-, Automobil-, Flugzeugbau- und Chemieindustrie, Dienstleistungszentrum und Hauptsitz großer Unternehmensgruppen.

<sup>19</sup> Bsp.: Toulouse und Bordeaux.

<sup>20</sup> Vgl. Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut, a.a.O., S. 109 ff.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 115 f.

<sup>22</sup> Vgl. Boehringer, Simone u.a.: a.a.O., S.27.

<sup>23</sup> Ebenda, S.27.



Beschäftigten pro Jahr weltweit Spitzenreiter. In Deutschland dagegen sind es 7 Tage pro Jahr, bezogen auf 1.000 Arbeitnehmer.<sup>24</sup>

Ein weiterer Unterschied zwischen den Volkswirtschaften liegt im außenwirtschaftlichen Gleichgewicht. Während in Deutschland 2016 38,4 % des Bruttoinlandsproduktes in den Import floß, erwirtschaftete Deutschland 46 % seines Bruttoinlandsprodukts durch den Export. In Frankreich wurde im Jahr 2016 31,2 % des Bruttoinlandsprodukts in den Import investiert und nur 29,3 % des Bruttoinlandsprodukts durch den Export erzielt.<sup>25</sup> Damit ist die Handelsbilanz Frankreichs im Jahr 2015 relativ ausgeglichen, während in Deutschland ein klarer Exportüberschuss erkennbar ist. Dabei gibt es unterschiedliche Ursachen für diese Problematik. Die Hauptursache für das Handelsdefizit bestand lange Zeit in den hohen Einfuhrkosten für Energie. Um eine Abhängigkeit von Öl entgegen zu wirken, investierte Frankreich in die Atomenergie und wurde zu einem der führenden Staaten in der Atomindustrie. Somit findet man in dieser Entwicklung eine Limitation für die starke Förderung an Atomkraftwerken in Frankreich.<sup>26</sup>

Hinzu kommt die geringe Exportintensität der Wirtschaft Frankreichs. Die einzigen Branchen die einen erwähnenswerten Exportüberschuss erzielen sind: Fahrzeugbau, Rüstung, Chemie und Nahrung. Im Gegensatz zu Deutschland, gelang es Frankreich nicht die Wachstumsmärkte wie Osteuropa und Asien für den Export zu erschließen. Es existieren deutliche Unterschiede zwischen den Exportpartnern Deutschlands und Frankreichs. Deutschland und Frankreich sind jeweils ihre wichtigsten Handelspartner. Es wird deutlich, dass Deutschland mehr nach Frankreich exportiert als es von Frankreich importiert. Dieser ungleiche Handelsaustausch mit Deutschland wird ebenfalls als Grund für die Exportproblematik gesehen. Denn Deutschland überschwemmt den französischen Markt vor allem mit Konsum- und Investitionsgütern, was Frankreich in ein größeres Abhängigkeitsverhältnis bringt.<sup>27</sup> Die USA ist Deutschlands zweitwichtigster Exportpartner.<sup>28</sup> Dagegen ist die größte Volkswirtschaft USA für Frankreich nur wenig bedeutend.

---

<sup>24</sup> Ebenda, S.27.

<sup>25</sup> URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/7060/umfrage/anteil-der-export-von-waren-am-bip-in-den-eu-laedern/> (Stand: 26.02.2018)

<sup>26</sup> Heute besitzt Frankreich mehr als die doppelte Anzahl an Atomkraftwerken im Vergleich zu Deutschland.

<sup>27</sup> Vgl. Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut, a.a.O., S. 134.

<sup>28</sup> Ebenda, S.132.

Ein ebenfalls entscheidender Punkt ist die Unternehmensstruktur der beiden Staaten. In Frankreich existieren zwei Wirtschaften nebeneinander. Auf der einen Seite gibt es eine Wirtschaft, die aus traditionellen, familiengeführten, Handwerksunternehmen mit niedrigen Produktionszahlen und hohen Gewinnspannen besteht. Dem gegenüber existiert eine moderne Industrie. In einigen technologischen Bereichen nimmt Frankreich eine Spitzenstellung ein.<sup>29</sup>

Trotz all der Kritik, ist das Wachstum der französischen Wirtschaft zurzeit optimistisch. 2016 lag das Wirtschaftswachstum bei 1,57 % (2017) und damit relativ nahe bei dem Wirtschaftswachstum Deutschlands mit 2,3 %.<sup>30</sup>

Die beiden größten Volkswirtschaften sind untereinander die wichtigsten Partner und unterstützen sich gegenseitig. Somit ist es naheliegend, dass es wirtschaftsstarke deutsch-französische Unternehmen gibt.<sup>31</sup>

### **3.2. Vergleich der Politik**

Frankreich und Deutschland sind nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch sehr angesehen. Jedoch unterscheiden sich die politischen Systeme grundlegend voneinander. Frankreich ist geprägt vom Zentralismus mit dem Machtzentrum Paris. Im Gegensatz dazu ist Deutschland ein Föderalstaat mit mehreren gleichberechtigten Machtzentren.

Obwohl der Zentralismus in Frankreich lange Zeit zur einer Vereinheitlichung der Lebensbedingungen zwischen den Regionen geführt hatte, zweifelt die Bevölkerung heutzutage, aufgrund wachsender struktureller Probleme, am Zentralismus. Diese Kritik umfasst die Effizienzprobleme der Verwaltung, die regionale Ungleichheiten und die mangelnde politische Willensbildung in den Regionen. Die Zentralregierung schafft es nicht alle Probleme gleichzeitig zu lösen. Frankreich verfolgt eine 'Feuerlöscherpolitik'.<sup>32</sup> Es ist für die Zentralregierung schwierig langfristige Projekte durchzuführen.

---

<sup>29</sup> Bsp.: Atomtechnik, Lokomotiv- und Triebwagenbau, Rüstungs- und Raumfahrtindustrie, Telekommunikation und Chemieindustrie.

Vgl. Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut, a.a.O., S. 107 f.

<sup>30</sup> URL: <https://de.statistika.com/statistika/daten/studie/14536/umfrage/wachstum-des-bruttoinlandsprodukts-in-frankreich/> (Stand: 26.02.2018)

<sup>31</sup> Bsp.: Airbus, Zugbau von Siemens und Alstom, Übernahme Opel durch PSA.

<sup>32</sup> Vgl. Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut, a.a.O., S.33.

Dagegen kann das deutsche Föderalsystem eine Vorbildfunktion sein, da es in Deutschland eine Raumordnungspolitik gibt. Diese zielt auf eine möglichst ausgeglichene Verteilung von Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die Bundesländer können länderspezifische Projekte verfolgen und umsetzen. Der deutsche Föderalismus wird aber auch kritisiert.<sup>33</sup> So versucht der Länderfinanzausgleich eine Solidargemeinschaft, zwischen den Bundesländern zu erzielen. Tatsächlich gibt es oft Streit, vorallem wegen des Finanzausgleichs.

Ein weiterer Unterschied im politischen System der beiden Staaten liegt in den Machtverhältnissen der einzelnen Gewalten. In Deutschland ist die Legislative (Bundestag) die ausschlaggebende politische Macht, die die Exekutive kontrolliert. Das Staatsoberhaupt, der Bundespräsident, hat vornehmlich repräsentativen Aufgaben. Frankreich hat den Gegenweg eingeschlagen. Dort herrscht eine starke Präsidentialgewalt und die Nationalversammlung unterliegt der Gewalt des Präsidenten. Der französische Präsident wird direkt vom Volk gewählt.<sup>34</sup> Der Präsident Frankreichs gilt als ‚Hüter der Verfassung‘ und kann nicht durch ein Mißtrauensvotum abgesetzt werden. Der Präsident kann die Nationalversammlung auflösen und dadurch Neuwahlen erzwingen, Volksentscheide einberufen, die die Macht des Parlaments beschneiden. Zudem ernennt und entlässt er die Regierung bzw. den Premierminister. Es wird deutlich, dass der Präsident eine vollständige Unabhängigkeit vom Parlament genießt. Die meiste Macht erhält der Präsident nach Art. 16 der französischen Verfassung, der in Krisensituationen gilt.<sup>35</sup>

In Deutschland gelten die Union (CDU/CSU) und die sozialdemokratische Partei (SPD) als Volksparteien. Sie dominieren die politische Willensbildung und stellen meist die Regierung. Im deutsche Parteienspektrum gibt es zusätzlich kleinere Klientelparteien, wie die Grünen, die Linke, FDP und AfD, die derzeit im Bundestag vertreten sind.

Die französische Parteienlandschaft war lange durch eine bipolare Struktur gekennzeichnet. Die Linksunion aus der sozialistischen Partei (PS) und kommunistischen Partei (PCF) stand dem gaullistischen Parteienbündnis aus Konservativen (RPR) und Liberalen (UDF) gegenüber. Diese Struktur wurde Mitte der 80er Jahren durch den rechtsextremen Front National (FN) aufgebrochen. Darüberhinaus entstand, die vom Präsidenten Macron 2016 gegründete

---

<sup>33</sup> Vgl. Vaillant, Jérôme: Le fédéralisme: frein ou moteur pour l'Allemagne dans un monde globalisé ?, in: Stark, Hans und Wissmann, Nele Katharina: L'Allemagne change !, Villeneuve d'Ascq 2015, S.234 ff.

<sup>34</sup> Vgl. Schild, Joachim und Uterwedde, Henrik: Frankreich – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, 2.Auflage, Wiesbaden 2006, S. 71 ff.

<sup>35</sup>Ebenda, S. 75 ff.

Bewegung 'En marche'.<sup>36</sup> Bei der Wahl der Nationalversammlung im Juni 2017 erhielt 'En marche' 43 % und damit 313 von 577 Mandate. Obwohl diese Partei die absolute Mehrheit gewann, stellte sie eine überparteiliche Regierung mit den Sozialisten (PS) und Konserverativen (RPR) auf. 'En marche' ist bis jetzt keiner politischen Richtung zuzuordnen und dient eher als ein politisches Sammelbecken.<sup>37</sup>

In der Außenpolitik gibt es Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich. Frankreich sieht sich selbst als mittlere Weltmacht und besteht auf eine nationale Unabhängigkeit.<sup>38</sup> Dem Land steht ein dauerhafter Vetositz im Sicherheitsrat der UN zu. Frankreichs Militär bildet einen großen Machtfaktor. Das Land besitzt eine eigene Atomstreitmacht, welche die Macht Frankreichs verdeutlicht.<sup>39</sup> Deutschland hingegen konzentriert seine Außenpolitik auf die europäische Union und agiert auf der Weltbühne als 'Zivilmacht'.

Eine weitere wichtige Rolle spielt Frankreich in den ehemaligen Kolonien. Durch die „Organisation internationale de la Francophonie“ (OIF) vertritt Frankreich gemeinsam mit ehemaligen Kolonien und weiteren Mitgliedsstaaten<sup>40</sup> eine politische Gemeinschaft, die 8,1 % der Weltbevölkerung repräsentiert.<sup>41</sup>

Deutschland hat eine solche Organisation nicht, aber das Land zeichnet sich durch eine Politik aus, die sich vornehmlich auf die europäische Union konzentriert. Frankreichs Europapolitik zielt momentan auf die Euroländer ab, während Deutschland sich für die gesamte EU einsetzt.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Ländern findet man in der Flüchtlingspolitik. Frankreich war lange Aufnahmeland für Schutzsuchende. Heute hat jeder dritte Franzose Immigrationshintergrund. Frankreich hat in den letzten Jahren wesentlich weniger Schutzsuchende aufgenommen als Deutschland. Dennoch suchten 2017 mehr als 100.000 Menschen in Frankreich Zuflucht, sodass das Land von der Flüchtlingsproblematik in der EU

---

<sup>36</sup> Ebenda, S. 38 ff.

<sup>37</sup> Vgl. Uterwedde, Henrik: Frankreich im Umbruch - Emmanuel Macrons Revolution der Mitte, in: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, 66.Jg., 3/2017, S. 350 f.

<sup>38</sup> Vgl. Kohlboom, Ingo und Stark, Hans: Frankreich in der Welt - Weltpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 369.

<sup>39</sup> Das französische Militär gilt als das fünft stärkste Armee der Welt. Die Bundeswehr hingegen steht nur auf Platz neun.

<sup>40</sup> Bsp.: Bulgarien, Moldawien, Griechenland.

<sup>41</sup> Vgl. URL: <https://www.francophonie.org/?> ( Stand: 22.02.2018)

betroffen ist.<sup>42</sup> In der Bevölkerung gibt es deshalb Unzufriedenheit, zumal der Eindruck entsteht, dass der Staat mit dieser Situation überfordert ist.<sup>43</sup>

Während sich die deutsche Regierung bei der Flüchtlingskrise für die Grenzöffnung entschied und damit einer Vielzahl von Flüchtlingen die Chance eines Asylantrags ermöglichte, will die französische Regierung nun mehr das Asylrecht verschärfen. Diese Verschärfungen sorgen innerhalb der Bevölkerung zu Diskussionen und Protesten.<sup>44</sup>

Die Terrorbekämpfung hat in beiden Ländern einen hohen Stellenwert. Sowohl Frankreich, als auch Deutschland sind jüngst Opfer von islamistischen Anschlägen geworden.<sup>45</sup> Frankreich hat sich entschlossen mit Luftangriffen, Stellungen des IS in Syrien zu bombardieren. Art. 16 der französischen Verfassung wurde ausgerufen. In Deutschland wurden und werden ebenfalls Vorbereitungen getroffen, um weitere Anschläge zu verhindern.<sup>46</sup> Beide Länder wollen zudem durch gemeinsame Zusammenarbeit den Terror bekämpfen.

### **3.3. Reformbemühungen**

Macron kündigte im Wahlkampf umfangreiche Reformen an. Die Nationalversammlung ermächtigte den Präsidenten seine Arbeitsmarktreformen durchzuführen.<sup>47</sup>

Seine Arbeitsmarktreform umfasst mehrere Punkte. So soll die 35-Stunden-Woche als gesetzliche Arbeitszeit gelockert werden. Er will die Verhandlungen bzgl. des Kündigungsschutzes und der Arbeitsbedingungen auf die Unternehmensebene übertragen. Ziel ist es, den Unternehmen mehr Flexibilität zu ermöglichen und damit Anreize für Neueinstellung zu schaffen. Außerdem sollen die verschiedenen Arbeitnehmervertretungen zusammengelegt werden, um den sozialen Dialog zu erleichtern.<sup>48</sup>

Um zusätzliche Attraktivität zu schaffen, soll die Unternehmenssteuer gesenkt und die Vermögenssteuer abgeschafft werden. Im öffentlichen Dienst will er außerdem Stellen

---

<sup>42</sup> Vgl. Ulrich, Stefan: Macron geht härter gegen Migranten vor, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 44, 22. Februar 2018, S.1.

<sup>43</sup> Bsp.: Illegale Flüchtlingscamps an der Pariser Métro-Station „Stalingrad“ und in Calais.

<sup>44</sup> Ebenda, S.1.

<sup>45</sup> Frankreich und Deutschland waren durch mehrere Terroranschläge des IS betroffen. Beispielsweise am 13.11.2015 in Paris und am 19.12.2016 auf einem Berliner Weihnachtsmarkt.

<sup>46</sup> Bsp.: Hohe Polizeipräsenz, Absperrungen, Absagen von Veranstaltungen und Videoüberwachung.

<sup>47</sup> Vgl. Uterwedde, Henrik: a.a.O., S. 355.

<sup>48</sup> Vgl. Al-Serori, Leila: Eine Reform fürs Image und fürs Vaterland, in: Süddeutsche Zeitung, Nr.201, 01 September 2017, S.8.

streichen.<sup>49</sup> Weitere Strukturreformpläne umfassen den sozialen Wohnungsbau, die Staatsbahn, SNCF, die Arbeitslosenversicherung und das Rentensystem.<sup>50</sup>

Die Reformen Macrons sind sehr an den Arbeitsmarktreformen Deutschlands orientiert. Es ist eine Mischung aus Wirtschaftsliberalismus und sozialer Politik.<sup>51</sup>

Vorbildfunktion erfüllt Deutschland für Frankreich auch in der Berufsausbildung. In den kommenden fünf Jahren sollen 15. Mrd. Euro in die Berufsausbildung investiert werden, um Langzeitarbeitslose und jugendliche Schulabbrecher über Qualifikationsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Es soll eine Ausweitung von dualen Lehrlingsausbildungsmöglichkeiten geben.<sup>52</sup>

Seine Reformen sind nicht unumstritten. Auf der einen Seite werden die Reformbemühungen begrüßt. Der Pariser Ökonom Elie Cohen bezeichnet es folgendermaßen: „*Macron plant einen Blitzkrieg gegen die Arbeitslosigkeit*“<sup>53</sup>. Der Gewerkschaftsführer der CGT, Philipp Martinez, äußerte sich hingegen: „*Die Reform kommt einem Ermächtigungsgesetz für die Arbeitgeber gleich*“<sup>54</sup>. Die kommunistisch nahe stehende Gewerkschaft CGT und die Linken haben zu Massenprotesten aufgerufen, um damit dem Präsidenten ihre Ablehnung zu zeigen. Die Angst der Arbeitnehmer ist, dass ihre Rechte beschnitten werden und sie der Willkür der Unternehmen ausgeliefert sind. Der Präsident bleibt, trotz Massenproteste, unbeeindruckt und verweist darauf, dass die Franzosen sein Programm gewählt haben. Es ist aber fraglich, ob die französischen Wähler wirklich Macron, aufgrund seines Programms gewählt haben, oder um die rechtspopulistische Marie Le Pen zu verhindern. Ob es Macron wirklich gelingt, die Reformblockade der Bevölkerung zu überwinden, bleibt abzuwarten.

Ein weiterer Aspekt von Macrons Plan umfasst die europäische Union. Er will für die Eurozone einen Finanzminister mit eigenem Budget schaffen, die Steuersätze der Mitglieder angleichen und soziale Mindeststandards errichten. Damit erhofft Macron die EU sozialer zu machen und gleichzeitig die konkurrierende Wirtschaftsstandorte aufzuheben.<sup>55</sup>

---

<sup>49</sup> Vgl. Blume, Georg: Monsieur Macron hat einen Plan, in: Die Zeit, Nr. 30, 20 Juli 2017, S.25.

<sup>50</sup> Vgl. Wiegel, Michaela: „Die Faulenzer sind raus“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 213, 13 September 2017, S.5.

<sup>51</sup> Vgl. Grosser, Alfred: Vorbild Deutschland?, in: Neue Gesellschaft- Frankfurter Hefte, 65 Jg., 9/2017, S.15 f.

<sup>52</sup> Vgl. Uterwedde, Henrik: a.a.O., S.354.

<sup>53</sup> Zitiert nach: Blume, Georg: a.a.O.

<sup>54</sup> Zitiert nach: Wiegel, Michaela: a.a.O.

<sup>55</sup> Vgl. Schubert, Christian: Macron will Europa sozialer machen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr.225, 27 September 2017, S.15.

Frankreich will dies nicht alleine durchsetzen. Macron ist auf Deutschland angewiesen. Er will mit Angela Merkel die Zusammenarbeit vertiefen. Die bilaterale Beziehung der beiden Staaten gilt als der Motor Europas. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Elysée-Vertrages, reisten die Bundestagsabgeordneten<sup>56</sup> im Januar 2018 nach Paris zur Nationalversammlung. Sie beschlossen gemeinsam eine Ausarbeitung eines neuen Elysée-Vertrags. Ziel ist ein engere Austausch in Bildungsfragen, der Außen-, Sicherheitspolitik, Klimaschutz und Stärkung sozialer Rechte.<sup>57</sup>

Die Stärkung der deutsch-französischen Beziehung soll wieder im Fokus der beiden Länder stehen und gemeinsam die EU zu einer enormen Stärke bringen. Vorallem die große Koalition ist aus französischer Sicht ein verlässlicher und starker Partner.<sup>58</sup>

Im Februar 2018 hat die französische Regierung das Asylrecht reformiert und verschärft. Asylverfahren sollen effizienter bearbeitet und Abschiebungen schneller durchgeführt werden. Er will ein Recht auf Familiennachzug einführen und minderjährigen Flüchtlingen mehr Rechte zusprechen.<sup>59</sup> Er orientiert sich an Vorschlägen aus Deutschland, die aber bisher in Deutschland nicht umgesetzt wurden.

#### **4. Fazit**

Frankreich ist, trotz einer starken Industrie, von einer hohen Arbeitslosigkeit betroffen. Seit Jahrzehnten besteht das Land auf seine Souveränitätsrechte und verteidigt seinem Stellenwert in der Welt. Jedoch kommt es nun im Zeitalter der Globalisierung teilweise nicht mehr mit. Das Land hat einige Probleme, die es wohl nicht alleine lösen kann.

Mit dem Präsidenten Macron versucht Frankreich diese Probleme radikal anzugehen und nimmt sich dabei ein Beispiel an den Arbeitsmarktreformen in Deutschland. Diese Reformen sind in Deutschland teilweise umstritten. Zudem war die Verringerung der Arbeitslosigkeit aufgrund dieser Reformen in Deutschland erst spät spürbar. Damit ist es fraglich, ob Macron wirklich einen „*Blitzkrieg gegen die Arbeitslosigkeit*“<sup>60</sup> führen kann.

---

<sup>56</sup> Mit Ausnahme der AfD.

<sup>57</sup> Vgl. Wiegel, Michaela und Sattar, Majid: Berlin und Paris wollen enger zusammenarbeiten und EU vertiefen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr.19, 23 Januar 2018, S.1.

<sup>58</sup> Die europäische Idee ist eher umsetzbar, als mit einer Jamaika Koalition. Die FDP hätte in diesem Fall die Ideen abgelehnt.

<sup>59</sup> Vgl. Ulrich, Stefan: a.a.O.

<sup>60</sup> Zitiert nach: Blume, Georg: a.a.O.

Aber auch Deutschland kann sich nicht auf den Erfolgen der Arbeitsmarktreformen ausruhen. Es gibt weitere Projekte, wie die Föderalreformen, die Immigration von Flüchtlingen, die Digitalisierung und die Flexibilität im Arbeitsmarkt.

Die Achse Paris-Berlin gilt als Motor Europas. Jedoch besteht ein Unterschied in der Europapolitik der beiden Länder. Die Europapolitik Macrons fokussiert sich auf die Eurozone. Dies kann zu Differenzen zwischen den beiden Ländern führen, da Deutschland den Fokus auf die gesamte EU legt. Die Reformen Frankreichs bezüglich der EU zielen auf deutliche Vorteile für Frankreich ab. Macron will über die EU Reformen den Standort Frankreich stärken.

Ob die Reformen Macrons kurzfristig die erhofften Ziele erreichen, ist abzuwarten. Jedoch muss der Präsident die Situation der Franzosen deutlich verbessern. Scheitert er, so weiß man nicht, ob die Franzosen Marine Le Pen nicht doch eine Chance geben würden. Ein Frexit wäre dabei eine Katastrophe für Kerneuropa und würde die EU gegebenenfalls zerstören. Deutschland muss auch im eigenen Interesse dafür sorgen, dass Frankreich seine Situation verbessert. Dabei kann ein neuer Élysée-Vertrag der erste Schritt in die richtige Richtung sein.

Die Aussage von Marine Le Pen, dass Frankreich von Deutschland fremdbestimmt wird, ist falsch. Die Strukturprobleme, Arbeitslosigkeit, Immigrationsprobleme und Wettbewerbsschwierigkeiten sind Probleme vor denen Frankreich lange Zeit die Augen verschlossen hat und denen es sich nun stellen muss.

Auch außenpolitisch muss Frankreich sich verändern. Militärische Alleingänge, ohne Abstimmung mit Partnern sind meist nicht zielführend. Zudem sollte in Frankreich darüber nachgedacht werden, seinen Sitz im UN-Sicherheitsrat an die EU zu übertragen. Dabei kann Deutschland Frankreich unterstützen und eine zielführende EU-Außenpolitik betreiben. Um die Ideen Macrons auf europäischer Ebene umzusetzen, muss er Partner in ganz Europa finden, damit er politisch erfolgreich ist.



## Quellenverzeichnis:

Al-Serori, Leila: Eine Reform fürs Image und fürs Vaterland, in: Süddeutsche Zeitung, Nr.201, 01 September 2017, S.8

Blume, Georg: Monsieur Macron hat einen Plan, in: Die Zeit, Nr. 30, 20 Juli 2017, S.25

Boehringer, Simone u.a.: Paar der Gegensätze, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 155, 08. Juli 2017, S. 27

Große, Ernst Ulrich und Lüger, Heinz-Helmut: Frankreich verstehen, 6. Auflage, Darmstadt 2008

Grosser, Alfred: Wie anders ist Frankreich?, München 2005

Grosser, Alfred: Vorbild Deutschland?, in: Neue Gesellschaft- Frankfurter Hefte, 65 Jg., 9/2017, S. 15 - 16

Kohlboom, Ingo und Stark, Hans: Frankreich in der Welt - Weltpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 365 - 383

Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela: Frankreich in der Europäischen Union, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 384 - 401

Schild, Joachim und Uterwedde, Henrik: Frankreich – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, 2.Auflage, Wiesbaden 2006

Schubert, Christian: Macron will Europa sozialer machen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr.225, 27 September 2017, S.15

Ulrich, Stefan: Macron geht härter gegen Migranten vor, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 44, 22.Februar 2018, S. 1

Uterwedde, Henrik: Frankreich im Umbruch - Emmanuel Macrons Revolution der Mitte, in: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, 66.Jg., 3/2017, S. 347 - 356

Vaillant, Jérôme: Le fédéralisme: frein ou moteur pour l'Allemagne dans un monde globalisé ?, in: Stark, Hans und Wissmann, Nele Katharina: L'Allemagne change !, Villeneuve d'Ascq 2015, S. 231 - 251

Vogel, Wolfram: Die deutsch-französische Beziehung, in: Kimmel, Adolf und Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Länderbericht Frankreich, Bonn 2005, S. 418 – 435

Wiegel, Michaela: „Die Faulenzer sind raus“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 213, 13 September 2017, S.5

Wiegel, Michaela und Sattar, Majid: Berlin und Paris wollen enger zusammenarbeiten und EU vertiefen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr.19, 23 Januar 2018, S.1

Internetquelle:

URL: <https://www.francophonie.org/?> ( Stand: 22.02.2018)

URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article164231100/Monsieur-Macron-Sie-legen-sich-vor-Deutschland-auf-den-Bauch.html> (Stand: 22.02.2018)

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/7060/umfrage/anteil-der-export-von-waren-am-bip-in-den-eu-laedern/> (Stand: 26.02.2018)

## **Abkürzungsverzeichnis:**

<b>AfD</b>	Alternative für Deutschland
<b>CDU</b>	Christlich-Demokratische Union
<b>CGT</b>	Confédération générale du travail
<b>CSU</b>	Christlich- Soziale Union
<b>EGKS</b>	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
<b>EU</b>	Europäische Union
<b>EVG</b>	Europäische Verteidigungsgemeinschaft
<b>EWG</b>	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
<b>EWS</b>	Europäisches Währungssystem
<b>FDP</b>	Freie Demokratische Partei
<b>FN</b>	Front National
<b>IS</b>	Islamischer Staat
<b>NATO</b>	North Atlantic Treaty Organization
<b>PCF</b>	Parti Communiste Français
<b>PS</b>	Parti Socialiste
<b>OIF</b>	Organisation internationale de la Francophonie
<b>RPR</b>	Rassemblement pour la République
<b>SPD</b>	Sozialdemokratische Partei Deutschland
<b>UDF</b>	Union pour la Démocratie Française
<b>UN</b>	United Nations